

# Grußwort des Oberbürgermeisters zum zwanzigjährigen Bestehen der Tafel VS

Jürgen Roth (Oberbürgermeister Villingen-Schwenningen)

Sehr geehrte Damen und Herren,

zwanzig Jahre ist es her, dass in Villingen-Schwenningen der Gedanke, eine Tafel für bedürftige Menschen zu gründen, Gestalt annahm. War die Arbeit der Tafel am Anfang auf zwei Tafelläden in den Stadtbezirken Villingen und Schweningen beschränkt, kamen mit der Zeit weitere Außenstellen in den Ortschaften sowie in den Städten Donaueschingen, Triberg und St. Georgen mit dazu.

Als größtes Projekt des ‚Mach mit!‘ Fördervereins betreibt die Tafel Villingen-Schwenningen als freier Träger mittlerweile fünf Tafelläden, eine zentrale An- und Auslieferungsstelle sowie eine Sortierereinrichtung mit Kühlhaus und großer Lagerfläche. Über die Jahre ist so ein wichtiges soziales Netzwerk entstanden, welches von der Hilfe untereinander und der Sorge füreinander lebt. Hierauf können Sie wahrlich stolz sein!

Denn eine Tafel aufzubauen und über so eine lange Zeit erfolgreich am Leben zu halten und vor allem mit Leben zu füllen, dazu braucht es eine gute Organisation, ein noch besseres Miteinander und viele ehrenamtlich engagierte Menschen, die mithelfen.

Zum 20-jährigen Bestehen gratuliere ich der Tafel Villingen-Schwenningen persönlich sowie im Namen der Stadt recht herzlich und danke allen Unterstützern für ihren immensen Einsatz und das wertvolle Engagement.

Ich bin froh, dass es in unserer Stadt Menschen wie Sie gibt, die nicht wegsehen und für andere eintreten. Sie bauen eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel und sind für viele Menschen eine große Hilfe bei der Sicherung ihres Lebensunterhalts. Sie



schaffen Orte der Begegnung und Verständigung und machen unsere Gesellschaft und die Gemeinschaft damit menschlicher und lebenswerter.

Viele können sich nicht vorstellen, dass es in Deutschland, das zu den reichsten Ländern der Welt gehört, nach wie vor Menschen gibt, die sich kaum ausreichend Lebensmittel leisten können, obwohl diese grundsätzlich im Überfluss vorhanden sind. Not, Armut und Bedürftigkeit sind auch in unserem reichen Land zu Hause, besonders bei Rentnerinnen und Rentnern, alleinerziehenden Müttern und

Menschen, die durch Krankheit und lange Arbeitslosigkeit nicht ausreichend für sich sorgen können.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht leicht nachvollziehbar, dass tagtäglich Tonnen von qualitativ einwandfreien Lebensmitteln in Supermärkten, Restaurants oder Bäckereien weggeworfen oder vernichtet werden, weil sie im Wirtschaftsverkehr nicht mehr verwendet werden können oder den ästhetischen Ansprüchen an ein perfekt aussehendes Lebensmittel vielleicht nicht ganz genügen.

Da ist es gut zu wissen, dass die Tafel es sich zur Aufgabe gemacht hat, in dieses Spannungsfeld einzugreifen und einen solidarischen Ausgleich zu schaffen. Mit der Idee des Teilens und Verteilens leisten die Tafeln in ganz Deutschland einen wichtigen Beitrag dazu, dass große Mengen an wertvollen Lebensmitteln Bedürftigen zugutekommen und so vor der Mülltonne gerettet werden können. Dieses Engagement ist uns darüber hinaus aber allen – auch den Nicht-Bedürftigen – eine Mahnung, über unser Konsumverhalten nachzudenken und nicht gedankenlos wegzuerwerfen, was andere noch gut gebrauchen können.

Denn die große Zahl der Nutzer macht auch deutlich, wie notwendig die Arbeit der Tafeln nach wie vor ist: In den Tafelläden im Schwarzwald-Baar-Kreis werden pro Woche rund 350 Einkäufe von meist älteren Menschen mit sehr geringen Rentenbezügen, Alleinerziehenden, Langzeitarbeitslosen oder auch aus der Heimat Geflohenen getätigt.

Mit dieser Einkaufsmöglichkeit lindert die Tafel nicht nur die akute Not im Bereich der Grundsicherung, sondern bietet bedürftigen Personen auch einen Ort von Verständnis, sozialem Miteinander und Gastfreundschaft. Einen Ort wider die Ausgrenzung und soziale Kälte, die leider so viele Bedürftige in diesen modernen Zeiten immer noch erfahren.

Menschen, die Hilfeleistungen in Anspruch nehmen, sollen die Tafel bewusst als ganzheitlichen Gesprächsort nutzen und sich gezielt über zusätzliche Beratungs- und Betreuungsangebote von Kooperationspartnern aufklären und weitervermitteln lassen.

Der wachsende Bedarf am Angebot der Tafeln und die zunehmende Anzahl an Menschen, die das Angebot wahrnehmen, ist in diesem Sinne ein Erfolg, doch gleichzeitig ist es auch Anlass zur Sorge, wenn man bedenkt, dass viele Bedürftige ohne diese ehrenamtliche Unterstützung gar kein Auskommen hätten. Jeder Mensch in unserem Land hat

aber schon im Sinne des Sozialstaatsgebots des Grundgesetzes Anspruch auf ein würdiges Leben und einen Platz in unserer Gesellschaft. Darauf hinzuwirken, ist die fortlaufende Aufgabe aller Mitglieder unseres Gemeinwesens und die vielen freiwillig Engagierten bei den Tafeln in ganz Deutschland sind uns dabei allen ein Vorbild gelebter Solidarität, die unabhängig davon gilt, aus welchem Grund ein Mensch bedürftig geworden ist.

Denn die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer geben nicht nur Lebensmittel aus, sie stehen auch mit Rat und Tat zur Seite, schenken wohlthuende Worte und haben immer ein offenes Ohr für ihre Kundschaft. Sie stellen also wichtige soziale Kontakte dar, die sonst gerade bei älteren Menschen leider oft zu kurz kommen.

Ich möchte daher allen, die unbürokratisch mit voller Tatkraft mitarbeiten und dafür einen großen Teil ihrer Freizeit hergeben, um für andere da zu sein und Gutes zu tun, von ganzem Herzen nochmals „Danke“ sagen. Dieser ehrenamtliche Einsatz verdient Respekt und Anerkennung!

Sie alle leisten Tag für Tag einen unbezahlbaren Beitrag für den Zusammenhalt und das Funktionieren unserer Stadtgemeinschaft. Sie schenken Menschen, die es nicht immer einfach haben und teilweise sogar soziale Ausgrenzung erfahren, Ihre Zeit und Ihre Zuwendung. Dieser Einsatz ist von unschätzbbarer Bedeutung und aller Ehren wert.

Das Funktionieren unserer Gesellschaft ist nämlich nicht zuletzt auf ehrenamtliches Engagement angewiesen – gerade und besonders im sozialen Bereich. Ehrenamt ist das Herz und der Puls unseres Gemeinwohls. Es macht unsere demokratische Gesellschaft stark und hält sie als Wertegemeinschaft zusammen. Wer sich für andere stark macht, bereichert auch die eigene Persönlichkeit. Man gewinnt positive Erfahrungen, wächst und reift mit seinen Aufgaben und fühlt sich gut und gebraucht.

Ich bin froh, dass das Ehrenamt in Villingen-Schwenningen so vorbildlich gelebt wird und die Bereitschaft jedes Einzelnen von Ihnen wesentlich dazu beiträgt.

Auch den zahlreichen Unterstützern, die durch ihre Mitgliedschaft, ihr Sponsoring von Lebensmitteln und ihre Spenden die Arbeit der Tafel hier in unserer Stadt und der Region ermöglichen, bin ich sehr dankbar.

Sie alle beweisen durch ihr Engagement den großen Gemeinsinn, der auch bei anderen Projekten

immer wieder zu erkennen ist. Denn die Hilfe der Tafel Villingen-Schwenningen erstreckt sich nicht nur auf die Versorgung oder das Verteilen von Lebensmitteln. Der „Mach mit!“ Förderverein nutzt das Tafelprojekt auch als Förderinstrument für eine langfristige Veränderung im Bereich der Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen und zur Inklusion von Menschen mit Behinderung.

In seiner Sortierstelle bietet er insgesamt 15 Arbeitsgelegenheiten, aus denen sich bisher schon vier Vollzeitstellen ergeben haben. Diese haben es Menschen möglich gemacht, im Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und wirtschaftlich wieder unabhängig und selbstbestimmt zu leben. Auch die Kooperation mit der St. Gallus Hilfe sowie individuelle Praktika für Schülerinnen und Schüler sowie Menschen mit Behinderung zeigen die Maßnahmen gelebter Inklusion.

Zusätzlich zur Kernaktivität ist es der Tafel Villingen-Schwenningen wichtig, weiterführende und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Hilfs- und Unterstützungsangebote einzubinden. Daher entstanden in den letzten Jahren wertvolle Kooperationen und weitere tolle Projekte wurden initiiert.

Ich bin sicher, dass die Tafel Villingen-Schwenningen in eine erfolgreiche Zukunft schaut und sich auch weiterhin mit so viel Tatkraft für die Menschen in unserer Stadt und in der Region einsetzen wird. Dem engagierten Team und allen Beteiligten wünsche ich daher weiterhin viel Erfolg und alles erdenklich Gute.

Ihr



Jürgen Roth  
(Oberbürgermeister der Stadt  
Villingen-Schwenningen)